

Vorstand: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierstündig; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petizes oder deren Namen im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. J. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Noothaer, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Von der Cholera.

Berlin, 5. Oktober. Auf Grund einer mit dem Vorstande des Berliner Hofsämtchens, Herrn Bürgermeister Zelle, erfolgten Verständigung hat der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller von den durch ihn gesammelten Geldern 30,000 Mark dem Errettungs-Komitee des Rothstands-Komitees in Hamburg, 15,000 Mark dem Magistrat in Altona überwiesen. Gemäß einem dem Verein ausgesprochenen Wunsche der Kaiserin ist den Behörden in Hamburg und Altona aus Herz gelegt worden, hinsichtlich der besonderen Fürsorge für die verwaisten Kinder die nötigen Maßnahmen zu treffen. Mit Bezug auf die letztere Mitteilung bemerkten wir, daß der Wunsch der Kaiserin auch von dem Berliner Hofsämtchen unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle nach Hamburg und Altona übermittelt worden ist.

Aus den Spandauer Cholera-Baracken ist der an der asiatischen Cholera erkrankte Voßmann Glytz am Sonntag als gesund entlassen worden. Gleichfalls wiederhergestellt ist ein unter choleraartigen Erscheinungen erkrankter Wärter. Der als choleraverdächtig gemeldete Polizeibeamte scheint an Cholera zu leiden; er befindet sich besser. Demnächst wiederhergestellt wird die Familie des Arbeiters Dittmann sein, welche als choleraverdächtig vor einigen Tagen eingeliefert wurde.

Danzig, 4. Oktober. (W. T. B.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute einstimmig aus dem städtischen Fonds für Unglücksfälle 3000 Mark für die Notleidenden Hamburgs und 1000 Mark für die von Altona-Hamburg, 4. Oktober. Gerüchtweise verlautet, daß maßgebende Kreise angeblich der steigernde Anzahl der Cholera in Hamburg erwarten, die amtliche Erklärung, daß Hamburg seuchenfrei sei herbeizuführen. Mit d. m. Reichsgeheimheitsamt sollen schon Verhandlungen darüber eingeleitet sein.

Sankt Pauli ist seit gestern cholerafrei. Die Bewohner von Madeira haben aus Furcht vor der Cholera die Annahme der Post des dort eingetroffenen Hamburg-Südamerikanischen Postampfers "Curythlea" verzögert.

Kraau, 4. Oktober. (W. T. B.) Seit gestern sind 2 Cholera-Erkrankungen und 3 Todessäfte zur Melbung gekommen.

Belgrad, 4. Oktober. (W. T. B.) Die Regierung hat für die aus Österreich-Ungarn kommenden Reisenden eine dreitägige Quarantäne angeordnet. Ferner sollen auf sämtlichen Donau- und Save-Stationen alle Reisenden aus Ungarn einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Die Einführung ungarischer Artikel ist verboten worden.

Bukarest, 3. Oktober. (W. T. B.) Die Quarantäne für Ungarn und die Brüder-Mündung ist auf elf Tage erhöht worden. Schiffe aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres und der asiatischen Türkei müssen in Sulina elf Tage in Quarantäne liegen. An der Grenze der Buhovina ist in Buhujiene eine fünftägige Quarantäne angeordnet. Die Grenzstation Dorna ist für den Verkehr geschlossen worden.

## Vom Distanzritt.

Vom "Ziel in Wien" macht der Berichterstatter des "Berl. Tagebl." folgende interessante Mittheilungen:

In Wien hat sich die Kunde von dem Ein treffen der österreichischen Distanzreiter in Berlin mit Ugliegeschichte über die ganze Stadt verbreitet und eine große Beweidigung hervorgerufen. Die Zielrichter in Floridsdorf erhielten offizielle Bestätigung durch die Mittheilung einer Depeche, welche der Militärlangzeit des Kaisers Franz Joseph von den Distanzreitern aus Berlin zugegangen war. Die Stimmung am Ziel in Floridsdorf wurde in Folge dessen eine freudig gehoben, und man beeilte sich dort, die Zurüstungen zum feierlichen Empfang der deutschen Distanzreiter zu vollenden. Das Komitee erklärte sich in Permanenz, der Zielposten und das Häuschen, in welchem das Komitee sich befindet, sowie die Donaubrücke, welche die deutschen Reiter passieren müssen, erhielten reichen Schmuck von Südländern, Reisig und Flaggen in den deutschen und österreichischen Farben. In der Nähe des Ziels sammelten sich bereits in der Mittagsstunde große Menschenmassen; zahlreiche Offiziere fanden sich zu Fuß und zu Pferde ein. Nicht bloss aus Wien, sondern auch aus den entfernter Umgebung strömten immer neue Passanten nach Floridsdorf. Viele Personen eilten sogar schon in den ersten Nachmittagsstunden westwärts die Straße entlang den deutschen Offizieren entgegen. Das Wetter ist prächtig. Ein später aufgegebenes Telegramm des Wiener Korrespondenten meldet des Weiteren: Obwohl der Platz um das Ziel in Floridsdorf und der Ort selbst in den ersten Nachmittagsstunden bereits überfüllt waren, so zieht sich doch noch eine wahre Volkswanderung dorthin. Riesige Kolonnen eleganter Equipagen und Mietwagen bedecken die Straße; die ungewöhnlich langen Züge auf der Dampf-Strassenbahn sind mit Menschen vollgepflastert, die auch die Trittbretter so dicht besetzt halten, daß der Aufblick zuweilen beängstigend wirkt. Fort und fort ziehen Tausende heran zur Begutachtung der deutschen Offiziere, deren Ankunft mit großer Spannung erwartet wird. Ein um 6 Uhr 45 Minuten in Wien expediertes Privattelegramm berichtet uns des Weiteren: Bei anbrechender Dunkelheit werden an den Zielposten in Floridsdorf die elektrischen Beleuchtungsapparate in Thätigkeit gesetzt, die Bogenlampen erhellen den Platz, und Lichtwerke erleuchten die Straße auf beträchtliche Strecke. Die Spannung steigert sich nachgerade zur fieberhaften Erregung. Die Menschenmassen erörtern lebhaft alle Chancen, berechnen Zeit und erwarten alle Umstände und Eventualitäten, dabei stets auszulugend, ob die deutschen Offiziere kommen. Ein starkes Polizei-Detachement muß die Ordnung aufrecht erhalten. Unkontrollbare Gerüchte über angebliche Unfälle, von denen die ersten deutschen Distanzreiter betroffen worden sein sollen, erhöhen noch die Erregung. Endlich, als die Erregung aufs höchste gestiegen war, wurde das Herannahen der ersten deutschen Distanzreiter signalisiert — es war Prinz Leopold von Preußen. Im flottesten Trab ritt der Prinz auf seinem Fuchs-Schallach "Taurus" um 7 Uhr 35 Min. als Erster durch die Triumphspforte am

Ziel. Zehn Minuten später folgte Sekonde-Lieutenant Heyl vom 9. Dragoner-Regiment auf der lehrforbigen englischen Halsblut-Stute "Miss Quitting". Brausender Jubel begrüßte ihn. Vieltauendstimmige Hoch- und Hurrahruhe erfüllte minutenlang die Lust. Der Prinz stieg elastisch vom Pferde, die ihm angebotene Hölle ablehnend und grüßte freundlich zuerst das Komitee und dann das Publikum. Auch Lieutenant Heyl ist frisch. Beide Pferde befinden sich anscheinend in trefflicher Kondition. In der Nähe des Ziels hatten mehrere Hofwagen; einer der selben brachte den Prinzen nach der Hofburg, der zweite den Lieutenant Heyl mit dem österreichischen Husarenoberst, welcher dem Prinzen zugehört ist. Unter erneutem herzlichen brausenden Zurruhe fuhr der Prinz nach der Hofburg, während die Pferde der beiden Reiter bei einem Pferdehändler in der Praterstraße eingefangen wurden. Aus den Ortschaften, welche der Prinz vor Wien passirte, wird von überall die begeisterte Begrüßung desselben durch die angesammelten Menschenmengen gemeldet. Ein am Ziel befindlich gewesener dritter Hofwagen wurde abgeordert, den Herzog Günther abzuholen, dessen Pferd angeblich unweit Wien zusammengebrochen sei soll. Rittmeister v. Tepper-Laski, der als Erster erwartet worden war, blieb wegen des schlechten Zustandes seines Pferdes zurück; er war Abends noch ungefähr zehn Kilometer von Wien angelangt, wie er sein ermattetes Thier am Zügel führte. Trotz allem traf der schone Reiter Abends 8 Uhr 15 Minuten im Schritt als Dritter am Ziele ein. Um 9 Uhr 7 Min. traf Lieutenant Heyl v. Meynen, Lieutenant Dene um 10 Uhr 5 Min. ein. Einige andere deutsche Offiziere, darunter Rittmeister v. Levezon, sind bereits signalisiert und werden von Mitternacht in Floridsdorf erwartet. Prinz Friedrich Leopold der mit der ersten Gruppe am Sonnabend früh 6 Uhr vom Start abgegangen ist, hat demnach in 85 Stunden 35 Minuten den Ritt nach Wien vollendet; Lieutenant Heyl, der um 7 Uhr 20 Minuten vom Starte entlassen wurde, hat somit die Tour innerhalb 84 Stunden 25 Minuten zurückgelegt, also etwa 1 Stunde 10 Minuten weniger gebraucht als der Prinz.

## Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Im Reichs-Schokan ist gestern dem Vorstoss des Staatssekretärs desfelben, Frhrn v. Malzahn, die bereits erwähnte Konferenz von Sachverständigen der Tabakbranche zusammengetreten, um über eine Abänderung der Tabaksteuer zu berathen. Aus Hamburg sind drei Fabrikanten, zwei Tabakhändler und zwei Zigarren-Importeure einberufen worden; unter den Vertretern Berlins wird der Volks-Ztg. "Herr R. Ermeler, der Chef der Firma Wihl, Ermeler u. Komp.", genannt; die süddeutschen Interessenkreis sind durch die Herren Lichtenberg aus Speyer, S. Benzheim aus Mannheim und Landfries aus Heidelberg vertreten. Unter den Tabak-Interessenten scheint eine große Beurtheilung Platz geprägt zu haben. Wie die "Stadt. Tabakat." schreibt, sind eine größere Zahl der bedeutenderen Fabrikanten und Händler aus Bremen, Hamburg, Dresden und anderen Orten nach Berlin gereist, um dort ihre Wünsche geltend zu machen.

Die genaue Entscheidung über den Tag der Eröffnung des Landtags hängt von der Zustellung der Steuerentwürfe ab, die gleich am ersten Tage der neuen Sitzung verteilt werden sollen. Eine vorherige Veröffentlichung, die den Abgeordneten eine frühere Kenntnahme ermöglicht und damit eine erhebliche Zeitsparnis bewirkt haben würde, soll nicht erfolgen.

Der Vorstand des Vereins zur Milderung der Sonntagsruhe, der seinen Sitz in Köln hat, richtete eine Immediatingabe an den Kaiser um baldige Abänderung der Scharen, den solden Gewerbetrieb unzulässig störenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Eine mit 3005 Unterlagen von Bürgern offenbar Geschätzte Kölner Verschreitung Eingabe derselben Inhalts ist an den Bundestag abgegangen.

Es verlautet, daß die an einem Bataillon der Spandauer Garnison angestellten Verküche mit der zweijährigen Dienstzeit eingebettet im Reichstage zur Sprache kommen werden. Das Gerücht, daß der Kaiser einen Zeitraum von mindestens acht Jahren für erforderlich erklärt hätte, um ein endgültiges Urteil über die Erfolge abzugeben, soll wenig Erfolg haben.

Wie der "Pol. Korr." aus Rom gemeldet wird, bildet die Autien des bayerischen Ministerpräsidenten Baron Gralitzki bei dem Papste den Gegenstand lebhafter Erörterung in den politischen Kreisen der italienischen Hauptstadt. Bischof sei bemerkert worden, daß derselbe zwar mit den italienischen Ministern Besuch ausgeht hat. Die ursprüngliche Annahme, daß der Aufenthalt des bayerischen Staatsmannes in Rom lediglich auf einer Vergnügsreise erfolgt sei, begegne nunmehr starkem Zweifel; vielmehr neige man sich jetzt eher zu der Ansicht, daß derselbe den Zweck verfolge, verschiedene zwischen dem Vatikan und Bayern bestehende Differenzen einer Lösung zuzuführen.

Die Tschafkas der Marine-Infanterie sollen für den Dienst an Bord mit Rinnstücken versorgt werden, während für den Landdienst die Schuppenketten weiter getragen werden.

Die Mannschaften der ostasiatischen und ostafrikanischen Station werden in Zukunft mit Leibwaffen ausgerüstet, wie dies bei der west-ostasiatischen Station bereits seit dem Jahre 1888 geschieht.

Aus Kiel, 3. Oktober, wird der "Voss. Ztg." geschrieben: „Die in Marinestreitern stets mit grosser Spannung erwarteten halbjährlichen Kommandiranzen in diesem Herbst später als gewöhnlich, erst mit dem Beginn des Winterhalbjahrs 1892–93 veröffentlicht. Darnach behalten sämtliche Admirale die Stellungen, in welchen sie sich im Sommerhalbjahr befanden: Admiral von der Goltz, kommandirender Admiral, die Vice-Admirale Knorr und Hollmann, Stationschef in Kiel und Wilhelmshaven, Bismarck-Admiral Staatssekretär des Reichs-Marineamts und Vice-Admiral Schröder, Flotthaupt der 1. Division der Manöverflotte. Von den Kontre-Admiralen bleibt Küster Direktor des Marine-Departements, Valois Inspektor der 1., Oldetop, Inspekteur der 2. Marineinspektion, Mensing Kommandant in Helgoland, Karcher Flotthaupt der 2. Division der Manöverflotte, von Pawelsz Chef des Kreuzergeschwaders, von Reiche Direktor des Bildungswesens, v. Diederichs Ober-Werftdirektor in Kiel und Thommen Inspekteur der Marine-Artillerie. Wie im vergangenen werden auch in diesem Winter 3 Geschwader in Dienst und zwar in den inländischen Gewässern die bei den Torpedobataillonen der Manöverflotte, von denen die erste aus vier Schiffen gleichen Typs: "Baden", "Bayern", "Württemberg" und "Sachsen", die zweite aus den beiden älteren aber modernisierten Panzerfregatten "König Wilhelm" und "Deutschland" und den beiden ganz neuen Küstenverteidigern "Bewulf" und "Siegried" bestehen. Die Zusammensetzung der Stäbe dieser Schiffe war

halten wurden 1877, den katholisch-jüdischen 267 mit Kindern vorgesetzten.

• Von den Kindern aus evangelisch-lutherischer

Ehe — die Konfession des Vaters vorange stellt — folgten 64,186 Knaben und 57,421 Mädchen

dem Geheimniß des Vaters, 43,654 Knaben und 50,364 Mädchen der Mutter, 54 Knaben und 68

Mädchen hatten ein anderes Religionsbekennniß.

In den katholisch-evangelischen Ehen folgten der

väterlichen Konfession 61,058 Knaben und 56,229

Mädchen, der mütterlichen 65,760 Knaben und 71,301 Mädchen; einer anderen Konfession gehörten 107 Knaben und 108 Mädchen an. Bei

evangelisch-jüdischen Eheleuten standen 612 Knaben

und 564 Mädchen das Bekennniß des Vaters, 110 Knaben und 102 Mädchen das der Mutter, 22 Knaben und 17 Mädchen gehörten

einem dritten Bekennniß an; in jüdisch-evangelischen Haushalten waren 265 Knaben, 250

Mädchen jüdisch, 564 Knaben und 628 Mädchen

evangelisch, 39 Knaben und 43 Mädchen hatten

eine andere Konfession. Wir übergeben die

Zahlen der Kinder aus katholisch-jüdischen Ehen;

drei einzeln Ziffernangaben geben nicht über

hundert hinaus; weisen aber ungefähr dieselben

Verhältnisse aus wie die Zahlen bei den Mis

chen zwischen Evangelischen und Juden: daß der

weil überwiegende Theil der Nachkommen

dem christlichen Bekennniß folgt.

Zählt man den Nachwuchs aus sämtlichen

Mischen, immer unter den oben genannten

Voraussetzungen, zusammen, an den genannten

Zahlen noch den aus Ehen sonstiger protestantischer

Bekennniße, sollt aber nicht zusammen da sein,

sondern "Gneisenau" für 1892–93 und "Nixe"

für 1893–94. Diese wird im nächsten Winter

im Mittelmeer kreuzen, während "Gneisenau"

heute von Kiel aus die Fahrt nach Westindien

angestellt hat. In der Besetzung der übrigen

auswärtigen Stationen tritt nur die Aenderung ein, daß an Stelle des Kreuzers "Habicht" der

Kreuzer "Falk" in Westafrika stationirt wird.

Die meisten der im Ausland befindlichen Fahrzeuge wechseln ihre Kommandanten. Es werden

kommandirend im nächsten Jahre Kanonenboot

"Wolf", Kapitänleutnant Kretschmann, Ra

nenboot "Avis", Kapitänleutnant Graf von

Wassiff, Kreuzer "Bassard", Korvetten-Kapitän

Fischer, Kreuzer "Schwalbe", Korvetten-Kapitän

Delrichs, Kreuzer "Möve", Kapitänleutnant

Becker, Kanonenboot "Döhne", Kapitänleutnant

Walter I. und "Loreley", Korvetten-Kapitän

Graf von W. Molte I.

Breslau, 4. Oktober. Eine Anzahl ange

sehener Stadtverordneter richtet in der nächsten

Sitzung an den hiesigen Magistrat die Anfrage,

ob und was derselbe zu thun gedenke, um von

dem Breslauer Verkehre den ihm durch die Auf

hebung der Orientfähre und des Schnellzuges

Breslau-Posen-Stargard erwachsenden Schaden

abzuwenden.

Thorn, 4. Oktober. Der Oberlandesgerichts-

präsident Esterle in Marienwerder, der seit 1879

an der Spitze des Justizwesens unserer Provinz

stand und vorher Präsident des Appellations-

gerichts zu Halberstadt war, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Darmstadt, 4. Oktober. Die evangelische

Freundlichkeit, meine Begehrung zu erwähnen, indem er mir mit den Worten die Hand reichte: „Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sehr ich es bedaure, daß Deutschland und Frankreich durch einen solchen Krieg getrennt sind.“

Paris, 4. Oktober. (W. T. B.) Die Budgetkommission der Kammer trat heute wieder zusammen und genehmigte den Bericht des Deputierten Chautemps über den Kolonialetat, in welchem eine Herabminderung des Etats um 1,200,000 Francs beantragt wird, die hauptsächlich das Personal und die Strafcolonien betrifft. Die Kommission nahm sodann den Bericht des General-Berichterstatters Poincaré entgegen, welcher ansehnlicherste, daß die Kommission 10 Millionen Francs Ersparnisse erwartet habe, daß jedoch die Regierung später neue Kredite in Höhe von 11 Millionen fordern habe. Die Kommission werde daher weitere Ersparnisse herbeizuführen suchen müssen. — Dem Bernehmen nach wird die Regierung in der kommenden Kammerbesitz einen Ergänzungskredit für die Expedition in Dahomey einbringen. Die Höhe derselben ist noch nicht festgesetzt, man nimmt aber an, daß er 5 oder 6 Millionen betragen wird.

Paris, 4. Oktober. (W. T. B.) Der bereits angekündigte Antrag des Deputierten Lecroix betreffend die Verstaatlichung der Bergwerke bezweckt, diese in ein Verhältnis zum Staate zu bringen, welches den Regierung die Möglichkeit einer Intervention und das Recht der Kontrolle gewährt.

Paris, 4. Oktober. (W. T. B.) Die vom Marineminister verordneten verlangte Krediterhöhung beträgt 9 Millionen. Angeblich soll die Erhöhung aus Ersparnissen bei anderen Posten des Marine- sowie des Kriegsbudgets gedeckt werden.

Paris, 4. Oktober. (W. T. B.) Der Ministerrat trat heute Abend zusammen und berichtet dem Bernehmen nach über die Vorgänge in Carmaux. Der Minister für öffentliche Arbeiten Bietsch soll in der Sitzung erläutert haben, er werde in der Kammer im Falle einer Interpellation über diese Angelegenheit einen Gesetzesvorwurf über die Umgestaltung der Gezeitgebung betreffende Bergwerke anklagen. In der am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung des Ministerrats wird über die Frage entschieden werden, ob die Befreiung Ernest Renans im Pantheon stattfinden soll. Der Finanzminister wohnte der heutigen Sitzung des Ministerrats nicht bei. Die Frage der Petites Bourses kam daher in der heutigen Sitzung nicht zur Sprache.

Ajaccio, 4. Oktober. (W. T. B.) Der französische Gerichtshof verurteilte heute 10 ausländige Bergwerksarbeiter aus Carmaux wegen Verdierung des Mienendirektors Humblet mit Gefangenheitsstrafen bis zu Strafen von 8 Tagen bis 4 Monaten Gefängnis.

### Italien.

Rom, 4. Oktober. Ein Rebiteur des Paßier "XIX. Siecle", Herr Honore, wurde vom Ministerpräsidenten Giolitti empfangen. Der Ministerpräsident wiederholte ihm gegenüber die freundlichsten Gesinnungen der italienischen Regierung und der Nation gegen Frankreich. Er betonte jedoch das treue Freundschaftsverhältnis Italiens am Dreibund, dessen Zwecke ausschließlich friedlich seien.

Ein italienisches Geschwader unter Konter-Admiral Turi wird am 12. Oktober zum ersten Mal Pola und andere österreichische Städte am Adriatischen Meer besuchen.

### Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. Oktober. (W. T. B.) Zur Feier des vierzigjährigen Jubiläums des Professors Aichelholz wurde heute von Bürgern der Stadt ein Fest veranstaltet, bei welchem der Jubilar Gegenstand begeisterter Jubiläusungen war. Im Laufe des Tages wurde derselbe von seinen Kollegen, sowie von einer Deputation des juristischen Vereins und der Studenten begrüßt.

### Norwegen.

Petersburg, 3. Oktober. Fortwährend werden hier Gerüchte verbreitet, es würde eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Österreich in Sternewicke stattfinden.

Die "Nowoje Wremja" freut sich des angeblich sehr großen Eindrucks, den die russische Note an den Sultan gemacht habe, und sagt hinzu, die Türkei sei selbst schuld, daß man mit ihr nicht so umgehen könne wie mit europäischen Mächten. Sie gehört eben zu den orientalischen Staaten, bei denen nicht immer Milde und Dekolleté angebracht sei. Auch der "Grahdant" freut sich, daß man bei der Note nicht vergesse, daß der Ton die Musik macht.

### Amerika.

Ottawa, 29. September. Vor einigen Tagen hat die mexikanische Regierung der kanadischen offiziellen den Abschluß eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrages vorgelegt. Der kanadische Finanzminister Foster hat dem mexikanischen Staatssekretär geantwortet, daß der Vorschlag in Erwägung gezogen werden solle. Er werde sich bemühen, das Parlament zu veranlassen, eine Dampfschiffahrtlinie zwischen Halifax und Tampa in Florida zu subventionieren.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Oktober. Amlichstes wird mitgetheilt, daß der siebzehnjährige Bootsmann Fritz Arndt, welcher auf dem Haff am 3. d. Ms. erkrankt und als choleraverdächtig eingebrochen wurde, gestern an der Cholera verstorben ist. Ferner ist die mit dem Dampfer "Fürstenberg" aus Breslau hier gestern eingetroffene 37 Jahr alte Maschinistenfrau Gottschling, geb. Gebel, heute früh an der Cholera verstorben. In beiden Fällen ist der Genuss von Oberwasser als Ursache der Erkrankung anzusehen.

In Breslau erläßt der Magistrat einen Aufruf zu Sammlungen für die Notleidenden in Hamburg.

Im Regierungsbezirk Stralsund sind in Folge der drohenden Choleragefahr und mit Rücksicht auf die im Regierungsbezirk herrschende Maul- und Klauenseuche die sämtlichen Kram-, Vieh- und Pferde Märkte aufgehoben worden. Ferner sind für Stralsund, wie die "Strals. Zeit." hort, die Quarantäne-Vorschriften von der Bevölkerung abgeändert worden, daß alle von Stettin eintreffenden Fahrzeuge von jetzt ab nur noch einer zweitägigen Observations-Quarantäne unterworfen werden. Dem Dampfer "Pomerania", der am Sonnabend Abend auf der Quarantäne Station eingetroffen war, wurde deshalb auch schon Dienstag früh die Einfahrt in den Hafen freigegeben, so daß augenblicklich keine Fahrzeuge unter Quarantäne liegen. In den befreiten Schiffesreisen begrüßt man diese Verkehrserleichterung schon mit großer Freude und Hoffnung, die bestehende Quarantäne für aus Stettin eintreffende Schiffe baldigt vollständig aufgehoben wird.

Schon mehrfach sind bei Streitfällen Meinungsverschiedenheiten über die Verjährungsfrist der Beiträge bei den Arbeiterversicherungen entstanden. Auf dieser Beziehung an kompetente Stelle gerichtete Anfrage ist die Antwort ertheilt, daß nach dem Gesetz vom 31. März 1883 eine 4jährige Verjährungsfrist geltet. Indessen führt Hahn in seinen Kommentaren dazu aus, daß dies falsch und die rückläufigen Beiträge erst nach 30 Jahren verjähren, also für die ganze Zeit, vom Eintritt in die Beschäftigung bis zur Abmeldung nachgewiesen werden können. Von 1. Januar 1893 ab verjähren die Beiträge schon nach einem Jahr.

Der pommersche Fischereiverein, dessen Vorsitzender der königliche Regierungspräsident Herr Graf Claiton von Hanomont in Köslin ist, hat im Geschäftsjahr 1891–92 an Prämien zur Vergütung von Fischenden, und zwar für Erlegung von 283 Fischottern, 507 Fischottern und Fertigung von 42 Reiherhorsten 1075 M. 80 Pf. gezahlt. Hieron entfallen auf den Regierungsbezirk Köslin 120 Fischottern, 108 Reiher und 22 Reiherhorsten, Stettin 123 bezw. 370 und 20, Stralsund 38 Fischottern und 23 Reiher.

Der Verein gewährt jetzt für Fertigung von Reiherhorsten besondere, nach den jeweiligen Verhältnissen zu bemessende Prämien und hat die Hoffnung, auf diesem Wege die Verwertung dieses Fischfeindes mit besseren Erfolgen zu betreiben.

Die Stettiner Zentralhallen bieten seit dem 1. d. M. wieder ein Spezialitäten-Ensemble, welches den reichen Besitz, den es allabendlich erneut, auch in reichem Maße verdient. Zunächst nimmt die aus 10 Personen bestehende russische Gesellschaft Nevesch das weitgehendste Interesse in Anspruch, denn wer russisches Volksleben in Musik, Gefang und Tanz kennen lernen will, findet dies hier. Sind die russischen Melodien auch etwas monoton, so entschärfzt der gut geschulte Gefang und der lebendige Vortrag und von dem Nationaltanze dirige Tedermaß befriedigt werden. Ein ganz eigenartiger Künstler ist Herr Little Carlson, welcher eine ganze Reihe von Salontypen vorführt, aber nur als belustigende Karikaturen und nicht so trockner Komik, daß er stets allzeit Heiterkeit hervorruft. Die Flachlakunst ist außerdem auf das Beste vertreten, Herr Bertel Krepp entfaltet in seinen Arbeiten am Doppelstiel flammendes Künste und der Handakrobat Herr Arthur Dolbest beweist, daß der Berlust eines Kindes nicht hindert, ein tüchtiger Gymnastiker zu sein, er entwickelt auf seinem einen Bein im Gehen und Springen eine auffallende Fertigkeit und die Kraft seiner Arme befähigt ihn zu den schwierigsten Triks. Neu und von komischer Wirkung sind die Produktionen der "Giganten-Akrobaten" Brothers Barett, besonders als Kopf-Equilibristen ernteten dieselben lebhaften Beifall. Durch das Wiedereraufstellen der graziösen Solotänzerin Fr. Adeline Genée hat das Programm eine willkommene Bereicherung erfahren, die sie bringt unter Mitwirkung zweier Schülerinnen des Herrn Dir. Genée einen Rocky-Lanz zur Aufführung. Von dem früheren Personal ist nur noch der geschickte Jongleur Herr Paul Gaiard und die Sängerin Fr. Schrader dem gegenwärtigen Ensemble verbreitzen.

\* In der verflossenen Nacht verübte der Arbeiter Franz Littfin in der Blumenstraße rübelhafte Täume. Vom Wächter zur Rede gestellt, beleidigte er denselben und widerstrebte sich seiner Verhaftung thätig, so daß er gebunden zur Auslobung geschafft werden mußte.

Herr Doctor Kroening hierzulst, überwieg 12, ist nicht identisch mit dem Druggenhändler, welcher gestern von der Strafammer des Landgerichts verurtheilt ist.

### Aus den Provinzen.

S. Gollnow. Über das Vermögen des Zigarrenhändlers Artur Kauffmann hierzulst ist das Konkursverfahren eröffnet. Berwalt der Majaz in Rechtsanwalt Bielle. Anmeldefrist: 4. November.

Greifswald, 2. Oktober. Der bei Treenendorf auf Grund gerathene Fracht dampfer "Pommern" ist durch den aus Warnemünde herbeigekommenen Bergungsdampfer "Rügen" abgebracht und gestern Abend mit noch 2 Kähnen hier eingeklept. Die Ladung ist sehr beschädigt, da der Kapitän, um das Schiff bei dem starken Wellengang zu halten und nicht zerstören zu lassen, die Außen geschlossen hatte und das Schiff voll laufen lassen mußte. Die Ladung bestand außer einigen Stück Gütern aus Getreide, und zwar in Schiffsräumen von 60 Tonnen Weizen und 50 Tonnen Roggen; auf Deck in Säcken 20 Tonnen Gerste und 5 Tonnen Weizen. Die Ladung ist verhürt mit etwa 20,000 M., das Schiff mit 45,000 M.; in wie weit letzter Schaden genommen hat, wird sich erst beim Aufschuppen ergeben.

### Versicherungswesen.

(Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Aufstall in Hannover.) — Im Monat September waren zu erledigen 1986 Anträge über M. 2,254,000. Das Vermögen erhöhte sich von 42,327,000 auf M. 42,807,000.

### Bermischte Nachrichten.

\* Stettin, 5. Oktober. Amlichstes wird mitgetheilt, daß der siebzehnjährige Bootsmann Fritz Arndt, welcher auf dem Haff am 3. d. Ms. erkrankt und als choleraverdächtig eingebrochen wurde, gestern an der Cholera verstorben ist. Ferner ist die mit dem Dampfer "Fürstenberg" aus Breslau hier gestern eingetroffene 37 Jahr alte Maschinistenfrau Gottschling, geb. Gebel, heute früh an der Cholera verstorben. In beiden Fällen ist der Genuss von Oberwasser als Ursache der Erkrankung anzusehen.

In Breslau erläßt der Magistrat einen Aufruf zu Sammlungen für die Notleidenden in Hamburg.

Im Regierungsbezirk Stralsund sind in Folge der drohenden Choleragefahr und mit Rücksicht auf die im Regierungsbezirk herrschende Maul- und Klauenseuche die sämtlichen Kram-, Vieh- und Pferde Märkte aufgehoben worden. Ferner sind für Stralsund, wie die "Strals. Zeit." hort, die Quarantäne-Vorschriften von der Bevölkerung abgeändert worden, daß alle von Stettin eintreffenden Fahrzeuge von jetzt ab nur noch einer zweitägigen Observations-Quarantäne unterworfen werden. Dem Dampfer "Pomerania", der am Sonnabend Abend auf der Quarantäne Station eingetroffen war, wurde deshalb auch schon Dienstag früh die Einfahrt in den Hafen freigegeben, so daß augenblicklich keine Fahrzeuge unter Quarantäne liegen. In den befreiten Schiffesreisen begrüßt man diese Verkehrserleichterung schon mit großer Freude und Hoffnung, die bestehende Quarantäne für aus Stettin eintreffende Schiffe baldigt vollständig aufgehoben wird.

in einer Remise untergebracht. Als später der Offizier eintraf, war er über die Kisten nicht weniger erstaunt, als es die Arbeiter gewesen waren. Bei näherem Nachsehen ergab sich, daß der Inhalt aus Shrapnels und Patronen bestand, die Arbeiter verweigerten nun die Rücküberführung der gefährlichen "Einrichtung"; ihre Furcht erwies sich indeß als unbegründet: die Kisten enthielten nur Patronenfüllungen. Die beiden mit Möbeln und Munitionsschäften beladenen Wagen waren beim Zeichnen und Plombiren höchstwahrlich verwechselt worden, so daß die Munitionsfabrik die Wohnungseinrichtung erhielt, während der Offizier sich sein neues Heim mit Patronenfüllungen und Shrapnels ausstatten sollte.

Das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen hat anlässlich der Feier seines 50jährigen Bestehens folgende Widmungen und Schenkungen gemacht: Ein Voltinstuhl in künstlerischer Ausführung für die Erzbischöfliche Kirche in Pilsen, 15,000 Gulden für die Witwen und Waisen der verstorbenen Bräuhausarbeiter, 10,000 Gulden zur Erbauung eines Pavillons im städtischen Krankenhaus, außerdem sind Zusendungen gemacht dem Bürgerhospital, dem Waisenhaus, der evangelischen Kirchengemeinde, der israelitischen Kultusgemeinde, der Volksschule, dem Armenunterstützungverein, den Ortsarmen ohne Unterschied der Nationalität, und endlich sind noch die Beamten und Arbeiter des Bräuhauses mit Geldspenden reichlich bedacht worden.

Sennor Julian Alvarez in Havana wird auf ein Vermögen von 50,000,000 Dollars geschätzt. Nach dem "Western Tobacco Journal" erzählte die "Magdeburgische Zeitung" die interessante Entstehungsgeschichte dieses Vermögens. Im Jahre 1840 verließ ein junger Spanier sein Vaterland und kam auf der Insel Cuba an, auf der Jagd nach dem Glück, er war von Geburt Katalaner. Man nennt die Bewohner dieser Provinz "die Yankees von Spanien", in Folge ihrer Freiheit und ihrer hellen Köpfe, die, falls sie einmal Geld in den Fingern verspielen, es nur weggeben, um dafür das Doppelte einzunehmen. Julian Alvarez — zu jener Zeit noch nicht Senior Don — war ebenso schlau und trebsam wie die sonstigen Einwohner der Provinz. Er kam zu dem Entschluß, sich dem Tabaksgeschäft zu widmen. Es bestand sein ganzes Vermögen aus zwei Dublonen zur Eröffnung eines Geschäfts, allein er war nichtsdestoweniger äußerst dingfest. Sein kleiner Laden wurde bald der Hauptpunkt aller katalanischen Arbeitnehmer in Havana und der Besitzer verlor seine Kunden eine sehr gute Zigarre, zehn Stück für einen Medio oder zwei für vier Pfennig nach unten Gelde. Bald sah Alvarez ein, daß an billigen Zigarren nicht viel zu holen sei und daß man sich den besten Sorten zuwenden müsse. Hierbei kam er auf den Gedanken, eine Zigarre zu fabrizieren, welche den Amerikanern paßt und von ihnen bei irgend einem großen Ereignis gezaubert würde. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky und wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten," "Wahrhaftig," sagte Alvarez, "ich werde meiner Zigarre den Namen "Henry Clay" geben." Domingo wurde der amerikanische Agent für diesen neuen Brand. Der Wahlkampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wähl in Louisiana und Mississippi taufte die Henry Clay-Zigarren und da das Fabrikat wirklich vorzüglich war, bekamen sie einen großen Erfolg. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky und wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten," "Wahrhaftig," sagte Alvarez, "ich werde meiner Zigarre den Namen "Henry Clay" geben." Domingo wurde der amerikanische Agent für diesen neuen Brand. Der Wahlkampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wähl in Louisiana und Mississippi taufte die Henry Clay-Zigarren und da das Fabrikat wirklich vorzüglich war, bekamen sie einen großen Erfolg. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky und wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten," "Wahrhaftig," sagte Alvarez, "ich werde meiner Zigarre den Namen "Henry Clay" geben." Domingo wurde der amerikanische Agent für diesen neuen Brand. Der Wahlkampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wähl in Louisiana und Mississippi taufte die Henry Clay-Zigarren und da das Fabrikat wirklich vorzüglich war, bekamen sie einen großen Erfolg. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky und wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten," "Wahrhaftig," sagte Alvarez, "ich werde meiner Zigarre den Namen "Henry Clay" geben." Domingo wurde der amerikanische Agent für diesen neuen Brand. Der Wahlkampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wähl in Louisiana und Mississippi taufte die Henry Clay-Zigarren und da das Fabrikat wirklich vorzüglich war, bekamen sie einen großen Erfolg. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky und wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten," "Wahrhaftig," sagte Alvarez, "ich werde meiner Zigarre den Namen "Henry Clay" geben." Domingo wurde der amerikanische Agent für diesen neuen Brand. Der Wahlkampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wähl in Louisiana und Mississippi taufte die Henry Clay-Zigarren und da das Fabrikat wirklich vorzüglich war, bekamen sie einen großen Erfolg. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann von Kentucky und wird eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten," "Wahrhaftig," sagte Alvarez, "ich werde meiner Zigarre den Namen "Henry Clay" geben." Domingo wurde der amerikanische Agent für diesen neuen Brand. Der Wahlkampf in diesem Jahre war sehr heftig, jeder Wähl in Louisiana und Mississippi taufte die Henry Clay-Zigarren und da das Fabrikat wirklich vorzüglich war, bekamen sie einen großen Erfolg. Um diese Zeit besuchte er New Orleans und einen Freund, Don José Domingo, der seit langen Jahren der bekannte Zigarrenhändler des Südens und Südwestens war. Eines Abends gingen die beiden zum Diner nach einem berühmten Restaurant am Strand, und verbrachten den Abend bei spanischer Küche mit rotem katalanischen Wein, bei welcher Gelegenheit alte Erinnerungen ausgetauscht wurden. Während man bei Tische saß, ging eine große Bewegung durch den Saal, denn eine stattliche Erscheinung im Gesellschaftsanzug, umgeben von seinen Freunden, den ersten Bürgern der Stadt New Orleans, trat ein. Ein enthusiastischer Herr nahm seinen Platz ab und rief: "Henry Clay, er lebt noch hoch hoch hoch!" "Wer ist dieser Herr?" fragte Alvarez seinen Freund Domingo. "Das ist der größte und mächtigste Staatsmann